

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 9); 1. Predigt
Datum:	Gehalten den 25. April 1852, vormittags

Gesang vor der Predigt

Lied 31,1-3

Mein Fels hat überwunden
 Der Hölle ganzes Heer.
 Der Drache liegt gebunden,
 Die Sünde kann nicht mehr
 Mich durchs Gesetz verdammen!
 Denn alle Zornesflammen
 Hat Jesus ausgelöscht.

Auf denn, mein Herz, und bringe
 Dem Heiland Dank davor!
 Vertreib die Furcht und schwinge
 Im Glauben dich empor!
 Wirf des Gewissens Nagen,
 Dein Sorgen und dein Zagen
 In Christi leeres Grab.

Ist Jesus auferstanden,
 Mit Herrlichkeit geschmückt,
 So bist du ja den Banden
 Des Todes mit entrückt.
 Kein Fluch ist übrig geblieben;
 Die Quittung ist geschrieben,
 Daß alles sei bezahlt.

Meine Geliebten! Es kann uns nicht genug vorgehalten werden, daß, seit Christus von den Toten auferstanden ist, in ihm eine neue Schöpfung dasteht. „*Halte im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten*“, schrieb darum Paulus an seinen geliebten Timotheus. Ach, wir sind so schnell wieder von dieser großen Lebenswahrheit, welche auf alle Lebensfragen genügende Antwort geben kann, abgebracht! Die sichtbaren Dinge nehmen uns so schnell ein, und die Macht der Finsternis ist unaufhörlich beschäftigt, dem Seelenaugen eine Decke vorzuhängen, auf daß nichts gesehen werde von allem dem, was Gott für uns geschaffen hat in Christus Jesus, seit er ihn von den Toten auferweckte. Gelingt solches dieser Macht, ach, wie finster wird uns dann alles! Welche Nacht lagert dann auf unsern Seelen! Wie gar keine Kraft ist alsdann da, zu gebären, wenn auch die Kinder bis an die Geburt gekommen sind. (2. Kön. 19,3) Ist aber die Auferstehung Jesu Christi von den Toten vor unserem Seelenaugen verdeckt und weggerückt, ist sie aus dem Gedächtnis der Seele verdrängt, dann auch die Macht und Kraft Gottes, welche er in diese Auferstehung ein für alle Mal gelegt hat, und mit welcher er aus dieser Auferstehung heraus auf alle einwirkt, welche die Kraft

dieser Auferstehung kennen und darin leben. Ist nun solche Macht und Stärke vor unserem Seelenaugen verdeckt, was gibt es dann anderes als ein armseliges Leben in Ungewißheit und Unkenntnis Gottes, eine baldige Erschlaffung aller Glieder bei eintretender Not, ein finsternes Hinbrüten, wobei man allen Gedanken des Unmutes, ja der Verzweiflung sich hingibt, ein Sehen auf seine Sünden, ein Hängenbleiben an eigener Ohnmacht, ein Liegenbleiben auf dem Weg aus Furcht vor dem Löwen, der am Weg lagert. Spr. 22,13. Und daß ich alles zusammenfasse: was bleibt da dem Menschen, als ein ungereinigtes Gewissen, als sklavisches Furcht? Und wie ist das Ende? Es ist wie das ganze Leben, das man durchlebt hat. Man hat alles, nur nicht die Gewißheit seiner Seligkeit. Man hat Gott nicht vertraut und darum seinen Willen und sein Gebot drangegeben, so oft es auf die Probe kam, was man wählen sollte, das Leben oder den Tod.

Ach, zu welchen Verirrungen und Selbsttäuschungen kommt nicht der Mensch vor und nach, wenn er nicht im Gedächtnis hält den von den Toten auferweckten Jesus Christus!

Darum rufe ich mit dem Apostel Paulus einem jeglichen von euch zu, was geschrieben steht:

2. Timotheus 2,8

„Halte im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.“

Beantworten wir folgende Fragen:

1. Woran haben wir zu denken, wenn wir hier den Namen *Jesus Christus* nennen hören?
2. Was sind hier „Tote“?
3. Welche Bedeutung hat hier für uns das Wort „*auferstanden*“?
4. Welche *Frucht* haben wir davon, wenn wir nach diesem Evangelium tun?

Zwischengesang

Psalm 134,1.2

Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit!
Ihr, seine Knechte, steht geweiht
Zu seinem Dienste Tag und Nacht!
Lobsinget seiner Ehr' und Macht!

Hebt eure Hände auf und geht
Zum Throne seiner Majestät!
Der Herr ist nah' im Heiligtum,
Anbetet seines Namens Ruhm!

1.

In der Offenbarung der Wahrheit: „wie groß unsere Sünde und Elend ist, und wie wir von all unserer Sünde und unserem Verderben errettet sind, oder errettet werden“, kennt die heilige Schrift nur zwei Menschen: *Adam* und *Christus*. So Römer 5 und 1. Korinther 15,45 und 47; und 1. Timotheus 2,5. Nach unserer fleischlichen Geburt haben wir alle den ersteren, Adam, zu unserem Stammvater, und ist er das Haupt unseres Geschlechtes. Dieser war Herr *unter Gott*, Herr der *ersten* Schöpfung. Er stand da *in dem Bild und nach dem Gleichnis Gottes*, und er nahm für sich und für uns auf sich

die Ausführung des *Werkbundes*: *Tu das, so wirst du leben*. Er kam aber diesem Bund nicht nach und brachte so über sich und über uns, über das ganze menschliche Geschlecht, eine unendliche Schuld. Durch seinen Ungehorsam und mutwillige Übertretung, welche er auf Anstiften des Teufels beging, kam die *Sünde* in die Welt, und durch die Sünde der Tod. So fiel er denn mit uns, mit seinem ganzen Samen, der ewigen Strafe anheim, d. i. der Verdammung. So hat er denn sich selbst verdorben, da doch Gott ihn gut gemacht hatte, und hat auch alles verdorben, was Gott gemacht; er ist das Eigentum, die Beute des Teufels und des Todes geworden, und ist als solcher unter Gottes Zorn geraten.

Er trat aus dem Wort und Befehl Gottes heraus, und so hat er denn nichts mehr von allem dem, was in dem Wort enthalten ist. Irdisch und fleischlich gesinnt wie er ist, befindet sich dieser Mensch in stetem Widerspruch mit Gott. Seine ganze Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott; er kann und er will auch Gottes Gesetz und Willen nicht mehr erkennen. Mit aller Kenntnis des Guten und Bösen hält er immerdar das Böse für gut, das Gute für böse, und hat gewählt, wählt und wird wählen, was sein Verderben ist; und wenn das Verderben hereingebrochen, behauptet er sich in Eigengerechtigkeit gegen Gott. Es soll doch gut getan sein, was *er*; der Mensch, gesagt, getan und gelehrt hat, oder er entschuldigt sich; er selbst bleibt gut nach seiner Meinung; er will es wieder ausbessern, was er verdorben; er will fortwährend Gott auf die Seite schieben, um sich selbst zu erheben auf Gottes Stuhl. Gott gehorchen will er nicht mehr, ihm vertrauen kann er nicht mehr, so oft es auf die Probe kommt; und er treibt es um so schlimmer, je mehr Güte ihm erzeigt wird.

Das ist *Adam*, und so sind *wir in ihm*, nach unserer Geburt aus ihm: *fleischlich, unter die Sünde verkauft*. –

Jesus Christus ist der andere Mensch, und dieser ist das Haupt, der Stellvertreter der von Gott auserwählten Menschheit. Dieser ist der Herr der *neuen* Schöpfung der *Gnade*. Er, des ewigen Vaters ewiges Wort, ward Fleisch; er wurde auch des Fleisches und des Blutes aller derer, die ihm der Vater gegeben hat, gibt und geben wird, vollkommen teilhaftig und stand dennoch da, er, der Geborene aus der Jungfrau Maria, als *das Ebenbild Gottes*. Dieser nahm für die Seinen die Ausrichtung des *ewigen Gnadenbundes* auf sich (Hebr. 7,22), und wurde für uns alle, die an seinen Namen glauben, Bürge dieses Bundes, dadurch, daß er es auf sich nahm, Gott an unserer Stelle einen vollkommenen Gehorsam zu bringen; die durch uns geschändete Ehre Gottes wieder vollkommen für uns zu verherrlichen; das heilige und ewigbleibende Gesetz, welches wir übertreten, für uns vollkommen zu erfüllen; die Sünde in seinem eigenen Fleisch am Holz des Kreuzes hinrichten zu lassen; die unendliche Schuld, die wir gemacht, für uns bis auf den letzten Heller zu bezahlen; die Strafe, die wir über uns gebracht, von uns ab und auf sich zu nehmen und sie zu tragen, und also für uns den *Tod* zu sterben, auf daß wir, mit ihm gestorben, in seinem Blut mit Gott versöhnt und wiederum mit ihm in die selige Gemeinschaft mit Gott gebracht wären durch *sein Leben*. So würde er uns Gnade und Versöhnung erwerben, indem er der ewigen Gerechtigkeit Genugtuung brachte, und demzufolge: Gerechtigkeit und Stärke in ihm, den Heiligen Geist und den Glauben in wahrhaftiger Bekehrung, Vergebung von Sünden, ewiges Leben und Seligkeit; demnach ein gutes Gewissen zu Gott und allerlei Kraft in ihm in dem Streit wider die Sünde, den in uns wohnenden Tod und den leidigen Teufel, der nicht aufhören will uns zu verschlingen.

Das ist der andere Adam, Jesus Christus, den wir mit Thomas anbeten als *unseren Herrn* und *unseren Gott*.

Dieser andere Adam lag einst *mitten unter den Toten*, so daß er mit ihnen tot war. Denn wenn es heißt, daß er von den Toten *auferweckt* ist, so ist es offenbar, daß er vor solcher Auferweckung ein *Toter* war unter den übrigen Toten; und wenn wir sagen, daß er tot war mitten unter den Toten, so ist es offenbar, daß er gelebt hat, bevor er den Tod erlitten. Nun ist die Frage: *welche* Toten die Schrift hier meint. Und da versteht es sich allererst von selbst, daß solche Tote damit gemeint sind, welche von Adam an, und also *vor* Christi Tod gestorben waren. Aber es ist eben so offenbar, daß auch alle die damit gemeint sind, welche *nach* Christi Tod sterben würden, und daß auch wir damit gemeint sind. Denn obwohl wir, die da leben, noch nicht leiblich gestorben sind, so sind wir doch *vor dem Gericht Gottes* alle des *Todes*; denn dieses Urteil der Verdammung ist über alle Menschen gekommen: „*Des Tages du davon ißt, wirst du des Todes sterben*“.

Ich sage, daß wir vor dem Gericht Gottes alle des Todes sind. Wir liegen vor diesem Gericht alle in dem Tode, und in solchem Tode ist unser ganzes Leben, all unser Dichten, Trachten und Tun ganz und gar des Todes und zum Tode. Das tritt wohl zutage, wenn wir endlich unsere Seele aushauchen, daß wir mitten im Tode liegen; denn steckte der Tod nicht in uns, wir würden nicht sterben. Daß wir vor dem Gericht Gottes dem Tode verfallen sind, das zeigt uns die heilige Schrift auf jedem Blatt an. Denn die Schrift macht einen scharfen Unterschied zwischen dem, was wir alle in *Adam* sind, und dem, was wir alle in *Christus* sind. Und da finden wir vonseiten Adams nichts als den *Tod* in uns, an uns und über uns. Heißt es doch von uns *vor* der Bekehrung, daß wir Kinder des Zorns sind, daß wir unter dem Fluch sind, daß die ewige Verdammnis unser wartet, daß wir tot sind in Sünden und Missetaten, daß wir mit unserer Vernunft, unserem Willen und unserer Kraft nichts ausrichten können als beweisen, daß wir alle unter der Sünde sind, und uns von dem Tode treiben und regieren lassen; und daß wir so tot sind, daß wir nichts mehr hören, sehen, empfinden oder begreifen können von den Dingen des ewigen Lebens, von den Dingen Gottes, von den Dingen, die zu unserm Frieden, unserer Seligkeit dienen. Und *nach* unserer Bekehrung, – alle Heiligen bezeugen es, – wirkt in uns, als aus uns, auch nichts anderes als der Tod. Dem Gesetz gegenüber sind wir um und um fleischlich; in Hinsicht auf Gerechtigkeit wird es offenbar, daß wir ganz und gar unter die Sünde verkauft sind; wo Kraft sein sollte, ist die höchste Schwachheit da, und wo Wollen und Bestimmen zur Geltung kommen sollen, tritt die höchste Albernheit und Verkehrtheit zutage. Ein tägliches Sterben, ein fortwährender Tod quälte und quält von jeher alle Heiligen und macht sie untüchtig zu dem, was vor Gott gut ist, und hält sie in steter Geneigtheit zu allem, was von Gott los ist und von Gott abhält; so daß der Mensch, unbekehrt oder bekehrt, *an und für sich*, mit seinem ganzen Wollen und Vermögen, mit allem Denken und Tun, *vor dem Gericht Gottes* ein *Toter* ist, mitgezählt und auf einen Haufen geworfen wird mit allen, die als Leiche bereits in den Gräbern sind.

Wie kam nun der Mensch Jesus Christus als ein Toter mitten unter solche Tote? Hat er gesündigt wie wir? Mitnichten. Er war *der Heilige Gottes*; der Herr ist er aus dem Himmel. Was er Mensch ward, das war er *Mensch an unserer Stelle*. Gott hat ihn in die Welt gesandt aus lauter Gewogenheit zu uns, und so ward er Fleisch; und indem er Fleisch ward, da ward er von Gott gemacht *Sünde für uns*. Sobald er geboren ward aus der Jungfrau Maria und also unseres Fleisches und Blutes teilhaftig geworden war, hatte er uns, die ihm vom Vater gegeben sind, in sich aufgenommen. Nicht allein wurde er, was wir sind, sondern er nahm uns auch in sich auf; und da begab er sich für uns unter Gottes Zorn, er ließ unsere Verdammung auf sich kommen, alle unsere Sünden auf sich werfen, dazu *unseren ganzen Tod*; und dieses Todes starb er für uns, erstlich, so lange er hier auf Erden wallte, sodann vollkommen, da er am Kreuz mit starker Stimme ausgerufen: „*Es ist vollbracht!*“ und abermals mit starker Stimme: „*Vater, in deine Hände will ich meinen Geist übergeben*“.

Ihr faßt bereits die Bedeutung des Wortes „*auferweckt*“, wie es im Griechischen lautet: Jesus Christus ist auferweckt von den Toten, oder: *aus Toten ist er auferweckt*. Das ist: Gott hat ihn nicht mitten unter den Toten tot bleiben lassen, sondern ihn wieder zum Leben gerufen. Und *warum* hat Gott das getan? Darum, weil er unschuldig und freiwillig, – darum weil er an unserer Stelle sich tot unter die Toten geworfen. Denn so hatte er den Willen Gottes getan, daß er durch die Ausgießung seines eigenen Blutes, durch das Aushauchen seiner eigenen Seele uns mit Gott versöhnt hatte, *unseren ewigen Tod* aus dem Mittel getan und dem Teufel all sein Recht, seine Macht und Gewalt über uns genommen hatte, so daß Teufel, Tod und Sünde uns nichts mehr anhaben, gegen uns nichts mehr vermögen sollen, und auch für uns keine Verdammnis mehr sei, vielmehr die *ewige Gnade* und ein *ewiges Leben* über uns und in uns aufgegangen sei, und alle seine Heilsverdienste und erworbenen Kräfte so unser eigen seien, als hätten wir selbst uns den Himmel verdient und selbst den Sieg davon getragen.

Das ist also die Bedeutung der Worte: „*Daß er von den Toten auferweckt ist*“: erstlich, daß Gott ihn gerechtfertigt hat, daß Jesus Christus sei *der Mensch an unserer Statt*, der für uns Gott eine vollkommene Genugtuung gebracht für seine durch uns geschändete Ehre, daß er das Gesetz, das „*Tu das*“ für uns vollkommen erfüllt hat, daß vor Gottes Augen durch ihn die Sünde vollkommen versöhnt und aus dem Weg genommen ist, daß Jesus Christus unsere Schuld vollkommen bezahlt hat, und daß er die ewige Strafe, die wir uns zugezogen, getragen, demnach das Reich des Teufels völlig zerstört und die ewige Gnade von Gott für uns erworben hat. Und dieses nicht allein, sondern auch, daß *unser Tod*, unsere Sünde und Schwachheit uns nicht mehr im Weg sein sollen, um dennoch und eben darin zu erfahren die überschwengliche Kraft Gottes an uns, die wir glauben.

Davon schreibt der Apostel Paulus ganz lieblich und tröstlich in seinem Briefe an die Epheser 1,17-23: „*Daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen mögt, welche da sei die Hoffnung eures Berufes, und welcher da sei der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christus, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße getan, und ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt*“. Daraus erhellt, wie es nunmehr um Gottes Heilige steht, und wer es tut, daß sie über alles hinwegkommen und in jeder Hinsicht den Sieg davon tragen. Dieses gibt der Apostel auch an 2. Kor. Kap. 4, namentlich V. 11, wo es heißt: „*Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleisch*“. Denn wenn auch hier von dem besonderen Leiden die Rede ist, welches der Apostel als Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und als Zeuge der Auferstehung Jesu Christi zu leiden hatte, so ist es doch gewiß, daß solches Leiden über die ganze Bruderschaft geht, welche in der Welt ist, und welche bei solchem Zeugnis und Evangelium beharrt, weil sie nicht anders kann.

Das ist also hier die Meinung des Apostels, daß Jesus Christus, was er gestorben ist, der Sünde gestorben ist, ein für allemal, und daß er Gott lebt, das was er lebt. Röm. 6,10. Demnach sollte Timotheus, und wir alle, so wir glauben, es dafür halten, daß wir der Sünde gestorben sind und Gott leben *in Christus Jesu, unserem Herrn*.

Nochmal, das ist die Meinung des Apostels und die Bedeutung der Worte „Jesus Christus ist ein aus Toten Auferwecker“: daß Jesus Christus *nicht mehr* tot ist, daß er nicht mehr unter den Toten liegt; daß der Vater ihn nicht in der Hölle verlassen und auch nicht zugegeben hat, daß er die Verwesung sehe; daß er nicht zuschanden geworden ist, da er den Willen des Vaters getan und sein Gebot gehalten; daß der Tod ihn nicht hat festhalten können; daß die Schmerzen des Todes sich haben lösen müssen; daß er als Lebens- und Siegesfürst mitten aus den Toten hervorgegangen ist, und daß er nunmehr ewiglich lebt und sitzt zur Rechten des Vaters, als Inhaber und Erbe aller Dinge, nicht *für sich selbst*, sondern *seiner Gemeinde zu gut*, als welche mit ihm auferweckt und mit ihm in das himmlische Wesen hinübersetzt ist. So kann denn auch *kein* Tod sie niederhalten, vielmehr müssen alle Schmerzen eines *jedlichen* Todes, welchen sie leidet, sich lösen, und sie darf tagtäglich Erfahrungen machen von der gewaltigen Kraft und Macht, mit welcher Gott in den Seinen wirkt aus der Auferstehung Jesu Christi heraus, so daß sie also von daher nehmen *Leben vor, Leben nach, ewiges Leben, Gerechtigkeit und Stärke mitten in ihrem Tod*.

4.

Dieses tagtäglich zu erfahren, würde die *Frucht* sein, welche Timotheus davon haben würde, wenn er solches im Gedächtnis hielte. Das mußte dem lieben Timotheus ein wahres *Evangelium* sein, was der Apostel hier an ihn schrieb, um so mehr da der Apostel darauf folgen läßt: „*aus dem Samen Davids*“. Denn wie Gott seine Verheißung dem David erfüllt hatte, das war ganz *wunderlich*, das war durchs *Unmögliche* hindurch gegangen; es war *dennoch* gekommen, durch das Unmögliche hin, trotz alles Widerspiels. Das war auch der Inhalt des Evangeliums, welches der Apostel Paulus gepredigt; weshalb er noch folgen läßt: „*nach meinem Evangelium*“.

Timotheus lebte unter Pharisäern von allerlei Schlag, unter falschen Brüdern, unter vielen, bei welchen noch nicht alles in den Tod gegangen war, unter solchen, die bei ihrer Gesetzkrämerei einen schönen Schein hatten, viele Worte machten, aber die *Kraft* verleugneten und verwarfen. Er selbst war noch nicht von den Dingen los, die dem Fleisch gefallen, suchte es noch in alten Büchern und in besonderen Gestaltungen des geistlichen Lebens, und war selbst also zu sehr geneigt, von dem Wort, von dem was Gott in Christus getan und den armen Sündern zum ewigen Heil dargestellt, sich abdrängen zu lassen. Andererseits, mochte er auch fester geworden sein gegenüber *Menschen*, so war doch die in ihm wohnende *Sünde* und die Macht von allerlei *Tod* geschäftig, ihn niederzuhalten, ihn laß zu machen in dem Kampf um den Glauben. Da bekommt er nun die trostreiche Nachricht: er solle sich gar nicht kehren an den *vielfachen Tod in ihm und um ihn*, sondern *Jesus Christus, den aus Toten Auferweckten*, im Gedächtnis halten. In welchem Gedächtnis aber? In dem fleischlichen oder in dem geistlichen? O, es ist gewiß, daß Paulus hier das *geistliche* Gedächtnis meint; denn Fleisch kann daran nicht denken, kann dessen nicht eingedenk bleiben, daß Christus aus Toten auferweckt ist.

Timotheus aber, *als Mensch Gottes*, sollte des eingedenk sein und bleiben. Hatte er es denn vergessen? O gewiß, und die Worte mögen ihm wohl zur rechten Zeit zugekommen sein. Denn in unserm Gedächtnis bleiben Tod und Sünde, Leiden und Gefahr, und hundert Bedenken *fleischlicher* Überlegung, wie auch des Unmuts und des Unglaubens hängen. Was uns *Pein* verursacht, was uns *Not* macht, das beschäftigt uns; aber des Mittels, durch welches wir der Not, der vielfachen Schwachheit und des Unvermögens *überhoben* werden, bleiben *wir nie eingedenk*. Darum brachte Paulus seinem Timotheus *dieses Mittel*, darum *den Mittler* in Erinnerung; darum bringt *auch uns* das Wort denselben in Erinnerung. Und was hat dies für eine Wirkung? Wenn wir, die wir geistlich, die wir *an Gott gläubig* geworden sind, nur an diese Tatsache denken, daß Jesus Christus von den

Toten auferweckt ist, so reizt uns solches Gedenken alsbald zur Liebe, und von der Liebe zur Hoffnung und von der Hoffnung zum Glauben; wie denn auch der Apostel Paulus an einem anderen Ort schreibt: „*Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht mehr stirbt; der Tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen*“. (Röm. 6,8.9)

Das ist also die Frucht, wenn wir *dieser Tatsache eingedenk bleiben*, daß Gott Jesus von den Toten auferweckt hat: daß wir uns an solche Tatsache, als wahr und gewiß geschehen, *halten*, das will sagen, daß wir *glauben* dürfen: *wir* seien in solcher Auferweckung aus Toten *mit ihm auferweckt*.

Da sei denn dem Sichtbaren nach das Widerspiel vorhanden, daß wir nichts als den *Tod* in uns fühlen und gewahr werden, wie er uns mit seinem Stachel, d. i. mit der *Sünde*, stachelt und vorwärts treibt; und wir auch nichts anderes sehen, als daß wir in solchem elenden Zustand vergehen, *dennoch*, wo wir im Glauben das für gewiß halten, der Tod herrsche *nicht mehr über Christus*: werden wir es auch für gewiß halten, der Tod sei *unser Herr nicht mehr*, sondern unser Herr sei *Er*, der mit *Gnade* regiert und *seine uns erworbene Gerechtigkeit* bei und in uns verherrlichen wird, wie auch *seine Kraft* in aller unserer Schwachheit, und *sein Leben* in unserm Tod; denn wir seien *mit ihm auferweckt*.

Wenn wir solches tun und so oft wir solches tun, gestaltet sich die Sache wohl bald anders, so daß Sünde, Tod, Teufel und Welt unserer Seele und inwendigem Menschen nichts anhaben können, auch am Ende mit dem äußerlichen Menschen nicht tun können, was sie wollen. Denn wo wir es im Gedächtnis halten, daß Jesus lebt und mit den Toten nichts mehr zu schaffen hat, alsbald ist der *Glaube* an solche Tatsache und solches Wort da, daß es also wahrhaftig ist, und wo der Glaube ist an solche Tatsache und solches Wort, da verherrlicht sich auch alsbald die Kraft, welche in dieser Tatsache und diesem Wort liegt in uns und gegen unsere Seelenfeinde, so daß wir, *obschon tot in uns selbst, dennoch leben in ihm*, und den einen Sieg nach dem andern davon tragen aus jeder scheinbar verlorenen Schlacht.

Denn das sind keine Märchen und ist keine Lüge, daß *Jesus lebt*, vielmehr sollen Teufel und Tod und alles, was diese Wahrheit anficht, gelogen haben. Denn das Leben Jesu hat *in seinen Toten* eine zum Leben, zur Gerechtigkeit, zu allem Gott gefälligen Wandel dienende Macht, die da Gott verherrlicht, durch alles hindurchbricht und unwiderstehlich ist.

Darum rufe ich es euch Kindern Gottes zu: „*Haltet im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus Toten!*“ – und möchtet ihr fragen: Was haben wir denn davon? So antworte ich: Dieses habt ihr davon, daß ihr es erfahrt, wo ihr nur in Not steckt, daß wir seiner Auferweckung *nicht vergeblich* eingedenk sind, vielmehr durch das bloße Denken daran uns bald hinaufgezogen fühlen und finden aus der tiefen, rauschenden Grube.

Euch aber, denen das Wort, das apostolische, nichts zu sagen scheint, rufe ich zu: „*Wacht auf, die ihr schlaft, und steht auf von den Toten, so wird Christus über euch leuchten!*“

Ich möchte aber mehrere von euch, die ihr nicht sagen könnt, ob dies Wahrheit für euch, ob dies Leben *für euch* sei, darauf aufmerksam machen, daß der Apostel *nicht* schreibt: Halte im Gedächtnis, *daß du mit Christus* von den Toten auferweckt bist; sondern: daß *Christus* von den Toten auferweckt ist. Was streitet und unterhandelt ihr doch so lange mit *eurem* Tod, mit dem Tod *in euch*? Damit werdet ihr ja vom Tod nur festgehalten! „*Jesus Christus* ist von den Toten auferweckt“. Denkt *daran*, und alle Feinde werden euch los lassen müssen; denn da werdet ihr *euch selbst* auch los lassen müssen, wie auch *das Leben in eigener Hand*.

Dabei bleibt es aber: Gottes Wort und Befehl müssen *geglaubt, gehalten, ausgerichtet sein mitten im Tode*; – so kommt sein Reich, so wird sein Name geheiligt. Wir können es nicht; das ist eine ausgemachte Sache. Wenn wir aber glauben, daß Gott *Jesus von den Toten auferweckt hat*, so kommt es wohl, was da sein soll; es kommt *ohne unser Zutun*. Das *Wort* tut es selbst, das Wort des *Lebens*, aber es wird da im Innern und nach außen erfahren, daß das *Wort* es tut. Darin hat Gott aber das Heil und die Hilfe gelegt, daß wir sie erfahren *in unserem Tod* und daß wir daran denken: *Du, Herr Christus, bist mein Leben in meinem Tod; so nehme ich denn zu Dir meine Zuflucht, und sehe von mir selber ab*.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 134,3

Gott heil'ge dich in seinem Haus!
Er segne dich von Zion aus,
Der Himmel schuf und Erd' und Meer!
Jauchzt, er ist aller Herren Herr!